

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 25 (1943)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—. Einzelnummern kosten 20 Rappen. (Erfüllbar auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken. Abonnements-Eingabungen auf Postchek. Konto VIII b 58 Winterthur)

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur
Inseraten-Annahme: August Frise A.-G., Grossestrasse 64, Zürich 2, Telefon 729 75. Postchek-Konto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 222 52. Postchek-Konto VIII b 58

Insertionspreis: Die einpaltige Mittelzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. (Hefen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Schiffsgebühr 50 Rp.) Keine Verbindlichkeit für Nachdruckvorschriften der Inserate. / Inseraten-Schluss Montag Abend

Die Bündner Frauen von der Wählbarkeit in die Vormundschafts- Behörden noch immer ausgeschlossen!

Nachdem bereits während der Frühjahrssession des Grossen Rates bei der Revision des Einführungsgesetzes zum ZGB im Art. 55 über die Regelung der kantonalen Vorschriften im Vormundschaftsweisen eine Verenderung zugunsten der Frauen vorgeschlagen und mit grosser Mehrheit abgelehnt wurde, gelangte dieselbe Frage kürzlich neuerdings zur Sprache.

An der Kreise waren aus der Feder von Männern und Frauen gut begründete Artikel erschienen, die Frauenzentrale als Dachorganisation der bündnerischen Frauenvereine, wie auch die Sektion Graubünden des Schweizer Gemeinnützigen Frauenvereins waren mit Eingaben an den Kantonsrat gelangt. Alle wünschten die Mitarbeit der Frau in den Vormundschaftsbehörden.

Die ursprüngliche Fassung von Art. 55 lautete dahingehend, daß in die Vormundschaftsbehörden „alle stimmungsfähigen Personen“ wählbar seien, worüber in der „Bündnerin“ Frau U. G. T. mit Recht schrieb, daß darunter wohl stimmungsfähig zu verstehen sei; denn stimmungsfähig waren noch andere, die nicht stimmungsfähig sind. Die Verenderung sollte wünschenswert sein, „alle Personen, die zu Vormündern ernannt werden können“, wählbar sind, also auch die Frau, welche als Vormund schon lange anerkannt wertvolle Arbeit geleistet hat.

Weider hatte die zur Prüfung dieser Frage eingesetzte großräumige Kommission keinen Beschluß in empfehlenden Sinne gefaßt und die Entscheidung dem Plenum des Rates überlassen.

Mit Interesse wurden die Voten der Delegierten Dr. Silberer (Soz.), Dabos, Dr. Seiler (Dem.), Chur, Dr. Camada (Soz.), Chur, Nationalrat Lanica (Dem.), Sarn, u. a. verfolgt, während die Vorwände der Gegner, man muß es einmal offen sagen, der Väterlichkeit nachhaftig nicht entbehren. Zu ihnen gehörten die A. Nationalrätin Bonomo (Frei), Bernas, Dr. Hoff (L.), Chur, und Regierungsrat Dr. W. (L.). Nicht zu vergessen die längst überlebten, mit heftigstem Bedauern abgelehnten „Argumente“ des Demokraten Gabel, Kontreina. Da wurde über die Bestimmung der Frau und die Befähigung zur Übernahme ihrer Persönlichkeit (denn darauf ging es schließlich hinaus) in einer Art und Weise debattiert, daß man zeitweilig das Gefühl hatte, der ohnehin etwas in Dämmer gehüllte Staatsrat würde an diesem Novembervormittag noch vollends zurückversinken ins Grau und Dunkel des Alters und in die Tage, da diffusiert wurde, ob die Frau denn überhaupt eine Seele habe.

Man hörte von schiedenen Erfahrungen reden, die mit Frauen in den Behörden gemacht worden seien. Kinder mit dem politischen Frauenstimmrecht hätten verfaßt. Die Frau gehöre ins Haus.

Wir lesen heute:

Die Eröffnung von neuen Betrieben in Gewerbe und Detailhandel

Briefe an das Frauenblatt: Ehe und Beruf?

Beilage:

Der Weg ins Freie

Das Buch einer Frau

wurde mit Nachdruck verlangt, in den Schoß der Familie. Sie selbst ist eine solche Mitarbeiterin nicht erwünscht. Man dürfe ihr nicht zumuten, mit allerlei unangenehmen Dingen, wie etwa mit Trunkensolchen usw. umzugehen. Eine Frau würde die Männer beeinflussen, überstimmen ... (abaf des Rubels Kern?.. Red.). Nicht selten wäre es nötig, daß die Frauen von Sitzungen, in welchen gewisse heikle Fälle zur Sprache kämen, ausgeschlossen werden müßten, weil solche Sachen nicht für ihre Ohren bestimmt seien usw. usw.

Bei dieser die Wählbarkeit der Frau in die

Wie ich zu meinen kunsthistorischen Studien kam

Von Dr. h. c. Dr. Fanny Rittmeyer

Kürzlich erhielt ich zu meiner großen Ueberraschung von der Universität Bern den Titel eines Ehrenmitglieds für meine Forschungs- und Veröffentlichungen über die Geschichte der schweizerischen Goldschmiedekunst. Da ich keine akademischen Studien gemacht habe, scheint dies ungewöhnlich, und es mag einige Leserinnen wundern, auf welchem Wege ich zu meinen kunsthistorischen Forschungen kam. Einige, die nicht gleich auf ihr Ziel losstürmen können, sondern durch häusliche und andere Pflichten zunächst am Lernen oder Studieren gehindert sind, mag die Aussicht trösten, daß man auch auf Umwegen und verpakt zu einem unerwarteten Ziel gelangen kann.

In Bern hat mir jemand gesagt, ich hätte mich eigentlich „durchgewurmt“. Das stimmt, ich habe immer gearbeitet und zwar die Arbeit genau, die vorlag, oder in meinen Bereich kam und meinen Fähigkeiten entsprach. Wie diese jedoch-fürmerigen Wärmgänge aussehen und das Warum, das ich angegraben habe, möge im Folgenden geistigt werden:

Ich bin in St. Gallen geboren, am 16. Juni 1892. Da mein Vater sehr früh starb, wurde ich samt meinem fünf Jahre jüngeren Bruder Ludwig (Dr. iur., Advokat, Nationalrat) von unserer treuen, gütigen Mutter erzogen und auch von ihrer Mutter betreut. Beide Frauen, Mutter und Großmutter, taten in Liebe und Ernst ihr Möglichstes, um uns barmherzigen Kindern eine sonnige Kindheit und eine künftige glückliche Erziehung zu geben und eine gründliche Ausbildung zu bieten. Für Mädchen wurde damals noch selten ein anderer Beruf ins Auge gefaßt als der einer Hauswirts; ich strebte jedoch weiter, um meine angeborenen Fähigkeiten anzuwenden.

Zeichnen, Malen, Weben und Formen ausenden und aus Papier, bunten Stoffen, Wolle, Garn etwas zu gestalten, war mein Streben schon seit dem vorpflanzlichen Alter. Daher bildete ich mich, nachdem ich in der Stadt St. Gallen die Primarschule und die fünfjährige Wälderanstalt durchlaufen, in Genf das Realgymnasium, in Bern das Realgymnasium, in der Schweiz-St. Gallen das Gymnasium für die französische Sprache erworben und alle Zweige des Haushalts und der weiblichen Handarbeiten gründlich erlernt hatte, in Zeichnen, Malen und Kunstgewerbe aus, in

Vormundschaftsbehörden gestattenden Bestimmung hätte es sich nicht einmal um ein Obligatorium gehandelt, sondern, da die Mitglieder dieser Behörden durch die einzelnen Kreise freigestellt gewesen, weiterhin hartnäckig die Frauen auszuschließen oder aber, wie verschiedene Kreise dies länglich lehnten, auch eine Frau einzunehmen.

Mit 42 gegen 38 Stimmen (im Frühjahr betrug die annehmenden Stimmen nur 19) wurde der Vorschlagsantrag verworfen. Die Frauen bleiben also von der Mitarbeit in den Vormundschaftsbehörden weiterhin ausgeschlossen. Sie werden aus dieser Tatsache lernen, daß sie sich behaupten und kräftiger zusammenschließen, für ihre Gleichberechtigung mit größerer Entschiedenheit eintreten und dafür den Kampf aufnehmen müssen.

B.W.K.

Durch ihre tiefe Gläubigkeit, durch die hohe Auffassung von ihren Pflichten und ihren Verantwortlichkeiten ist die Schweizer Frau die Seele der Familie. Sie hat sich über das Recht ausgewiesen, aus mit dem Mann zusammen zu arbeiten, nicht nur im eigenen Heim, sondern auch im öffentlichen Leben. Es ist einleuchtend eine Ungerechtigkeit, wenn einer Witwe, welche den Lebensunterhalt der Familie verdient und welche ihre Ehre bis zum Stimmbürger herabsetzt, das Stimmrecht verweigert wird, während man es einem Trunkensold ohne weiteres willfährig. Sicherlich auch die Schweizer Frauen, welche selbst das Frauenstimmrecht ablehnen. Aber die Zeit markiert. Die Schweizer Frau kann nicht ewig eine Wälderbürgin bleiben. In der Schweiz von morgen muß die Frau ihren Platz einnehmen, nicht nur in der Wohnraum und in der Küche, sondern auch im Leben unseres Landes.

Senta Ballouin.

Jahren. Selbstverständlich mußte ich mich von der flachen Kunst des Malens und der Textilen völlig auf die plastische umstellen, mich im Modellieren üben, wobei mich Bildnisbüste am meisten reizten, während ich beim Malen die Landschaft bevorzugte. Vor allem mußte ich in das geschichtliche Werden aller Metallkünste eindringen, eine herrliche neue Welt für mich.

Später, 1928, schlug mir Herr Dr. F. R. vor, mich selbst in der Kunstgeschichte zu versuchen und stellte mir einige alte Reliefs aus der Kathedrale zum Studium zur Verfügung samt einem Inventar aus der Klosterzeit. Ich ging mit Begeisterung darauf ein, bekam alle nötigen Aufklärungen über die Bedeutung der Symbole und der Geräte. So verbrachte ich im ersten Anlauf das Neujahrsgedächtnis. Die Goldschmiedewerke der Kathedrale in St. Gallen, 1931 und 1932 hatte ich Gelegenheit, mich in allen Zweigen der Bibliothek und Handchriftensammlung zu üben, was ich dem schwer erkrankten Stiefvater Dr. F. R. auszahlte, der sich leider nicht mehr erholte.

Im Sommer 1936 rief mich Prof. Dr. Georg Stettin nach Luzern, um ihm zu helfen bei seinen Forschungen über den heiligen Silvester, der des schweizerischen Barock. Hans Peter Ziefelbach in Sursee. Unsere gemeinsam angebotene Arbeit ist 1936 im Druck erschienen. Seither widmete ich mich, freilich mit viel Unterbrechungen (die schmerzliche war verursacht durch die Krankheit und den Heimgang meiner geliebten Mutter und Lebensgefährtin) wieder der Kunstgeschichte und zwar dem Studium der Luzerner Goldschmiedekunst, ein Werk, das auf Weihnachten 1941 als großer Band erschien. Zeitnahe Nebenprodukte der Luzerner Studien waren die drei Veröffentlichungen über die Irrfahrten der Kirchenschatze der Klöster Muri und Bettingen, St. Urban und Marbach, auf der 1848 aufgehobenen Zuhrgauer Kloster, auf Grund

Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt!

Sarnad.

Der Hund

Von Marianne Tanner

Es war zur Zeit, da man noch mit dem Auto fuhr und der Entschluß zu einer plötzlichen Abreise von einem Ausgange zum andern vermieden konnte. Das scheint jetzt altmodisch; damals fand man es ganz natürlich.

Er verstand in aller Frühe und erschien nicht wieder. Seine Zante fand am Frühmorgens einen Zettel mit verworrenen Entschuldigungen und dem Hinweis auf unvorhergesehene Abwesenheit, doch hatte die Wortfülle etwas sonderbar Unschönes, und die Zante schüttelte den Kopf. Sie fragte sich, was der eigentliche Grund für eine so überstürzte Abreise sein mochte, fand indes keine Antwort und verzog den kleinen Magerhals wieder. Riva aber redete wenig an diesem Morgen und schaute zum Fenster hinaus. Es regnete.

Es regnet auch auf der Landstraße, die sich endlos und gerade hinzieht, und auf der der Hund erschaffen hatte im Morgenrauschen, nun heimlich zunehmenden Tageslicht immer weiterläuft, den Zufalligkeiten des Weges genossenschaftlich begnügt und dabei doch mit anderen Gedanken beschäftigt, mit Gefühlen und auch schon mit Zukunftsfragen, denn er ist eben daran, sich im Weich mit seiner Zante auseinanderzusetzen und ihr — was er früher oder später in Mitleidenschaft tun muß — ein merkwürdiges Verhalten zu erklären.

Man bleibt nicht ohne Ursache zehn Tage zu Besuch, wenn man sich nur für ein Wochenende angemeldet hat; und dann verschwindet man nicht wortlos, wenn der Mond noch am Himmel steht. Das

tut kein vernünftiger Mensch. Und vernünftig war er auch nicht, ist es wohl vom ersten Anfang an nicht gewesen, vom Augenblick an, da bei der Begrüßung neben der Zante plötzlich dieser junge Mann stand, diese Riva, von deren Erfinden er keine Ahnung gehabt hatte.

Und er beginnt den Faden der Erinnerung abzuputzen bis er die leere Einsule in der Hand hält und weißt ihm dann langsam wieder auf, doch ist es nun so, als ob er nicht mehr selber mitten im Geschehen stünde, sondern sich nur aufschau, so wie ein Zuschauer. Er hat die Zante in der Hand, die merkwürdige, neugierige, belustigte und ein wenig spöttische. Was wird das Mägdle sein? Du lieber Himmel, kann man so gänzlich seinen Kopf verlieren?

Gewiß, das kann man. Es braucht dazu nicht einmal einen solchen Aufwand wie zehn schöne Sonntage, ein hübsches Landhaus und ein neuschmiediges Mägdle. Es genügt auch schon mit weniger. Aber hier war alles und noch mehr: das Glück des Unvorhergesehenen, das Unerwartete der Entdeckung, das Wunder der Selbstverständlichkeit, mit dem es kam und da war; ja, einfach da war, als ob es immer gewesen wäre. Sie hatten sich gefunden, sie hatten das alte Grauwetter hervor und ließen es wieder sinken. Sie spielten hundelnd. Sie frochen ins Hühnerhaus und suchten nach Eiern. Sie nesten einander und manchmal sanken sie sich. Beim Anblick aber schrieen sie. Dann ruhte der Weibchen in der warmen Mittagsstille und das Gluck des Landungsfalles war warm unter den bloßen Füßen. Alles löste sich langsam auf und verschwand in Schatten und stummer Helligkeit bis zuletzt nur noch der reglose Angelort da war und die dünne Schwärze, die ihn hielt und die Wälder, Braun und Dunkel, mit hunderten beweglichen Sonnenflecken, die der

große Strohhalm wie ein Sieb durchfallen ließ. Auch Riva selber war da; aber sollte da sein. Aber sonderbarerweise war sie nur da wenn sie sprach. Wenn sie schwiege, verschwand sie gleichsam. Oder meinte er das nur? Und wo war sie, wenn sie nicht da war?

Der Faden der Erinnerung, der lebendig gewesen ist zuerst und weich wie Seide, fängt an unheimlich zu werden und zieht nur noch widerwillig weiter. Auch die Fahrt, die immer geradeaus gegangen war im grauen Morgen, durch die feuchte Örtchen an Pappecken vorbei und langen Bahndamm, über Felder und kleine Schwellen und durch stille, tiefe Wälder, auch sie ist hier vor ihm niedergelassenen Schlagbaum zum Stillstand gekommen. Der Motor stoppt und nur der Regen klopft noch auf das Dach. Die Tropfen laufen über die Scheiben wie Tränen und der Weibchen wölbt die stumpfliche und eifrig nach links und rechts. Immer noch links und rechts.

Aber das Weibchen, das er in Gedanken mit seiner Zante führt, nimmt seinen Fortgang. „Diese dringende Abklärung kam etwas plötzliche“, wird sie sagen und das muß er natürlich glauben. „Ja“, kann er da nur antworten, „ich müßte wegehen, weil die ganze Herrlichkeit zerbrach.“

Sie wird verstehen, welche Herrlichkeit gemeint ist und weil auch sie die bildhafte Sprache liebt, mag sie darauf eingehen, daß Zerbrochenes nicht mehr kann. Aber Seelen ist ihm widerwärtig. Man verliert den Schaden doch nicht. Viel eher sollte sie sagen, — und das tut sie — „Ich auch.“ „Was lo ich nicht zerbricht“, wird vorher „von einem Sprung zerbrach.“

Ja, das ist es eben. Vielleicht war ein Sprung zugelenk, aber man hatte ihn nicht gesehen. Denn

daß das Mägdle Riva unberechenbar war, einmal so und dann wieder so, war ihm zuerst eher als etwas Anziehendes erschienen und erst als sie ihm wichtig wurde, hatte ihre Unheimlichkeit angefangen, ihn zu beunruhigen und dann zu quälen. Drei viermal am Tage konnte sie sich losreißen, etwas anderes vornehmen, und was daran unerträglich wurde, war die Tatsache, daß sie jedesmal hilfebedürftig sich selbst zu sich selbst. War sie unheimlich und hilfebedürftig und hatte diese unerwarteten Umwandlungen von Trost und Barmherzigkeit nur zur Schau getragen, um nicht aufzufallen, um ihm abblenden zu werden? War sie von Natur aus feil und glaubte etwa durch gemachte Empfindlichkeit weicher vor ihm zu erscheinen und erwachsener? Oder war es gerade umgekehrt: die Mitleidlichkeit entsprach dem wahren Weibchen, der huschenhafte Geist, die ruhige Sachlichkeit war gewollt? Oder war beides echt? Oder keines von beidem? War ihre Selbstlosigkeit nicht? Auch die weitere Gleichgültigkeit nicht, mit der sie jedes frühere Entgegenkommen gleichsam wieder wuschulien pflegte?

Ja, es ist ein Irrgarten ohne Ausgang und der Faden der Erinnerung hat sich hier schon zu einem Knäuel verwirrt.

Er denkt jetzt daran, wie sehr er sich immer auf die Abende gefreut hatte weil ihm da Riva ruhiger und einfacher erschienen war als tagsüber. Vielleicht hatte das lange Weibchen es ausgemacht, das sie dann zu tragen ließ, mehr noch, daß die Seiten schürte, die ihr etwas Sanftes und Feines verlieh, jedoch er sie auf Augenblicke endlich in ihrer Wildheit zu erkennen glaubte, und ihr im Stillen Wollte tat, weil er die Klarheit nicht halten konnte, was er lebendige Weibchen ihres Weibchen sein mußte. So wurden ihm diese Zeiten, die bei

„In Wirrelsens Garten“ ist die Rede von einer tapfern Mutter und dem Franzen und Wieder-gejunborden ihres Kindes, von einer milden Freundin, deren Ungemüth Schuld trägt an Wirrelsens schwerem Unfall, von „Sträßen, die die Mutter traurig machen, auf denen aber doch ein heller Glanz liegt.“

Die Mutter Bagers erzählt frohlich, lebendig; also eben die Lebenskraft, die sie ihren jungen Eserinnen zu Freundlichkeit und Güte, zu all dem Wertvollen, das im kleinen Menschen wachsen und ein mal groß werden soll. Originelle, hübsche Einzelheiten, die wir nicht aufzählen können, weil wir uns beschränken müssen auf die Hauptzüge. Wir sagen hier dem Geistesfinden sinnvoll ein, wie denn in den Schriften Paula Bagers auch die flummenen Dinge mit dem inneren und äußern Erleben ihrer Gesellen eng verbunden sind.

Die ersten drei hundertsechzig Jugendliteraturhefte sind in acht hiefige hiebig ausgehakt. Eigentlich sind drei hundertsechzig und farbige Doppelbilder. Und ein vierter. Schluß.

[illegible]



Gedenkt der Aktion Soldatenweihnacht 1943

Abzeichenverkauf 11. und 12. Dezember

Freiwillige Beiträge auf Postcheckkonto III 7017

langen, „denn nur im Wasser lernt man schwimmen“.

Einer Jubilarin pflegt man ferner im Rückblick auf Leben und Leistung viel Würdigung des Erreichten zu bereiten. Aber nicht alle Gratulationen waren sich darüber einig, ob denn eigentlich viel oder wenig erreicht worden sei im Lauf der langen Jahre. In ihren Ansprüchen lobten die Herren Prof. Frauchiger und Stadtrat Baumann die Tüchtigkeit, die Gewissenhaftigkeit, mit der die Schweizerin heute überall ihre Pflicht tut; sie gaben gern zu, daß die Ausfüllung von politischen Mitbräuden eine Ungewöhnlichkeit sei. Wenn es auch tröstlich war, so manchen Vertreter der Männerregierung Verständnis äußern zu hören, so mußte doch auch wieder nichtersollt werden, daß solches „Belieben“ nicht zum Ziel verheißt. Am lebhaftesten dankten die Frauen den Mitkämpfern, die seit Jahren auch öffentlich für die Sache eintreten, wie Regierungsrat Dr. Winter, Prof. Egger und Prof. Frauchiger.

Daß immerhin ein gewaltig großer Weg zurückgelegt wurde, illustrierte der dramatische Bericht von Frau E. Glättli über die kleine Geschichte, die einstmal der ersten Vereinspräsidentin, Frau Boos-Jegher widerfahren war: Nach Ehrs zur Haltung eines Vortrags gerufen, hat man sie dort, sie möchte doch ihren Vortrag vom Herrn Farmer lesen lassen, da es ganz ungewöhnlich sei, daß eine Frau öffentlich sprechen solle!

So übermög doch die Freude über Erreichtes. Und damit war die Grundlage gegeben für einen an humoristischen, bunten und ernst-moralischen Darbietungen reichen Abend. (Seit Wädchler mußte sich auf der improvisierten Kleinfontäne einige Belehrung gefallen lassen).

Daß der Stadtrat von Zürich in feierlicher Ueberrunde seines schönen Stadt-Buches einige Bücher Plonierinnen ebrte — die Frauen Conzett-Knecht, Glättli, Dr. med. Viskler, Süss, Streufel-Schmidt und Winterger durften die Gabe entgegennehmen — erhöhte die Bedeutung dieses so wohl-gelungenen Abends. S. D.

Zhurgauer-Brief

Ms. Die Zhurgauer Frauen setzen sich aus allen Ecken und Lagern zusammen, aber wenn es gilt zu helfen, sind sie immer gerne bereit. Eines der Hauptziele des Bundes zhurgauischer Frauenvereine ist die gemeinnützige Durchführung und Unterhaltung von Aufgaben, die sowohl im Interesse der Frauenwelt, wie der allgemeinen Wohlfahrt liegen. Im Auftaue und unter Mithilfe des zivilen Kriegsfürsorgeamtes haben sie 1942/43 mitgeholfen, Holz, Gemüse und Kartoffeln für bedürftige Schweizerfamilien und die Bergbewohner zu sammeln. Da 1943 die Ökonomie viel reicher ist, wird auch die Spende, die in vollem Ganze ist, besser ausfallen. Ein Teil der Kleberammlung konnte dem Ranton Anzenzell zur Verfügung gestellt werden. Zu den 100,000 Fr., die für freigeschädigte Kinder gesammelt wurden, haben die Frauen noch Dörrobst, Gemüse und Äpfel beigefügt.

An der Herbstversammlung des Bund Zhura. Frauenvereine sprach Frau Dr. Kurt-Höhl Bern, über den Stand der Flüchtlingshilfe. Sie schilderte die schwere Lage der heimatlos gewordenen und viel zu weiteren Helfen auf.

Um den Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft zu fördern, ließ der „Bund“ in vielen Kinos den Werbefilm „Bäuerinnenhilfe“ vorführen. Die zhurgauische Berufsberaterin, Frä. Walder, Frauenfeld, befragte, daß sich Kosten und Mehrarbeit zur Erleichterung von Landwirtschaftern leicht haben, denn diese Art der Hilfe dient den Bauern, besonders ärmere Familien, besser als der Einzelhilfe. Im Zhurgau wurden im Sommer 1943 2546 weibliche Arbeitskräfte, (davon 535 in Lagern) untergebracht. Sehr erfreulich waren die in Romanshorn und Weinfelden durchgeführten Erziehungstagen.

Dr. Schohaus, Kreuzlingen, und Elisabeth Müller sprach über „Wichtige Erziehungsprobleme unserer Zeit“ und „Unser heranwachsende Jugend“.

An den Einführungsstufen für Säuglings wurden auch Zhurgauerinnen abgeordnet. Im vergangen Sommer sind in vielen Gemeinden „Säuglingsgruppen“ ausgebildet worden. (Ueber deren Aufgaben lesen wir an anderer Stelle, Neb.)

Am Schluß ihres Jahresberichtes schreibt die Präsidentin des Bundes Zhurgauischer Frauenvereine, Frä. J. Stäbelin: „Reiche Anregung auf geistigem Gebiet boten uns die Tagungen für geistige Zusammenarbeit des zivilen Frauenhilfsdienstes und des Forum helveticum. In einer Zeit, da die ausländische Propaganda in vielen Köpfen Verwirrung stiftet, ist es wichtig, daß wir durch sachliche Aufklärung Einigkeit gewinnen in die militärische, wirtschaftliche und geistige Lage unseres Landes und immer wieder auf die Rechte und Pflichten als Angehörige eines neutralen und demokratischen Staates hingewiesen werden.“

So stehen auch die Frauen von der Nord-Östgrenze

unseres Landes in ihrer Arbeit, wohl bewußt ihre Pflichten als Schweizerinnen.

Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Vereinigung bernischer Akademikerinnen. Sonntag, 12. Dezember, 19 Uhr, im „Dachstuhl“: Weihnachts-Zusammenkunft mit gemeinsamem Abendessen. Gäste willkommen.

Redaktion

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Rüdli 5, Limmatstr. 25, Telefon 3 22 03. Teilkreis: Anna Gerson-Düker, Rüdli, Neubergstr. 142, Telefon 8 12 08.

Berlin

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. b. c. Elie Kälin-Spiller, Kilsberg (Zürich).

Windswept

Roman von MARY ELLEN CHASE

Ueberraschend entwickelt sich die Beziehungen der drei Generationen zueinander, ohne alle äußere Gebundenheit sind sie aufs tiefste verwurzelt in ihrem windumflogenen Fleck Heimatboden. „Die Garbe“.

Ein wahrhaft schönes und tiefes Buch! Leinen Fr. 15.—

CROSS CREEK

Meine Pflanzenerlebnisse in Florida

von MARJORIE KINNAN RAWLINGS

Liebevolle Betrachtungen über Menschen und Tiere, über die bunte Pflanzenwelt und das vielgestaltige Leben Floridas.

Ein besinnliches hübsches Frauenbuch! Mit 26 Holzschnitten. Leinen Fr. 15.—

Semmelweis

Der Kämpfer für das Leben der Mütter von ROBERT KERTESZ

Der ungarische Arzt Kertesz zeichnet den heldenhaften Kampf und das tragische Schicksal seines großen Landmannes, des Begründers der modernen Geburtshilfe.

Mit 8 Abbildungen auf Tafeln. Leinen Fr. 8.75.

Rascher Verlag, Zürich

Léopold Robert

Ein Künstlerleben der Romantik von DORETTE BERTHOUD

Während der große Neuenburger Meister in rastloser Arbeit von Erfolg zu Erfolg emporsteigt, zerbricht sein Leben an der unerfüllten Liebe zur Prinzessin Charlotte Bonaparte.

Mit 25 Illustrationen. Leinen Fr. 12.50

In jeder Buchhandlung

Elektrische Heizströme, Regler-Begleitschein, Expresskuchen, die heute gebrachten Geschenke für die Hausfrau. Sie aber auf die Marke

Therma

denn sie macht das Geschenk doppelt wertvoll!

Erhältlich bei Elektricitätswerken und Elektroinstallationsfirmen.

Kleinkredite

behandeln wir mit der gleichen Sorgfalt wie große Geschäfte. Wenden Sie sich zu unverbindlicher Beratung an uns.

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Der heimelige Teerraum Markt-gasse 18

Gipfelstube

W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

Beglückende Geschenke

MARCEL POBÉ

WOGES DES HERZENS

Roman, Geb. Fr. 9.80

So spannend die Erlebnisse dieses Romans auch sind, so gefährlich gar die Beziehungen zwischen den Menschen darin verlaufen, nirgends verknüpft sich das Geschehnis zur Unklarheit. Selbst in der Verführung durch unerkannte Liebe ringt sich Klarheit sieghaft empor.

REGINA ULLMANN

DER ENGELSKRANZ

Erzählungen, Geb. Fr. 7.80

Regina Ullmann erzählt so reinen Gemütes und so natürlich, so fern jeder ausgeklügelten Willkür, daß Hebel und Gottheit sie durch ins Herz geschlossen hätten. Mit visionärer Kraft dringt sie in das Wesen der Menschen und Dinge, und aus allem leuchtet ihr Schauen, Aufmerken und Verstehen.

(Neue Zürcher Zeitung)

Benziger-Verlag, Einsiedeln/Zürich

In jeder Buchhandlung

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Der heimelige Teerraum Markt-gasse 18

Gipfelstube

W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH

Aperte Damentaschen, Bügel- u. Reisetaschen in jeder Lederart, Suitcase, Luftgepäck, Akten-, Musik- u. Schülermappen, Schultornister, alle Reiseartikel u. feinen Lederwaren

immer preiswert bei

ALFRED **Ruedi** KLEINMÖBEL-GEWERB

Auf **Weihnachten Freude** bereiten!

mit gediegenen Fauteuils / Kleinstmübel, Lampenschirme / Kissen / Tischdecken, Decken / Schöne Vorhänge, Resten zu Weihnachtsarbeiten

Anfertigung nach Wunsch

G. LUGINBUHL Innendekoration, ZÜRICH 7 Rämistrasse 38. hilft Ihnen Ihre Idee zu verwirklichen. Besichtigen Sie unsere Weihnachts-schaufenster!

Der Schweizerische Frauenkalender und Jahrbuch der Schweizerfrauen 1944

herausgegeben von Clara Büttker in Verbindung mit dem Bund Schweizerischer Frauenvereine ist im Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau erschienen.

Das schöne Jahrbuch, von Frauen für die Frauen geschaffen, sollte jede Schweizerin besitzen.

Für Fr. 3.60 + -14 Wust in den Buchhandlungen erhältlich

Rudolf MAAG & Co.

Schweizer-gasse 6, Zürich 1, Tel. 5 27 40

Das Geschenk, das Wärme spendet:

Heizkissen, Bettwärmer, Heizteppiche, Fußsäcke, Heizcapes etc.

Kocher mit viel Liebe... und ein bisschen Liebig

Liebig-Fleisch-Extrakt • Liebig-Bouillon-Würfel • Oxo-Bouillon-Flüssig

Neue, wertvolle Geschenkbücher

ELIZABETH CHEVALIER

Frau im Feuer

(Drivin' Woman)

Der gegenwärtig größte Erfolgsroman Amerikas. Leinen Fr. 14.80. Erscheint anfangs Dezember. Wohl das erste Buch, das farblich und bewegt die Entwicklung der amerikanischen Tabakindustrie schildert und zugleich das abenteuerliche Leben einer Frau in der dramatischsten Periode der Geschichte Amerikas.

JOHN STEINBECK

Die wunderlichen Schelme von Tortilla Flat

Roman, Leinen Fr. 10.50

Steinbecks große Überraschung: Ein Buch des Humors, Gelächers und des Uebermuts! „Nur das Herz eines Dichters ist solcher Liebe fähig... eine postmoderne Erzählung.“ (Neue Zürcher Zeitung)

W. SOMMERSET MAUGHAM

Eine Stunde vor Tag

Das englische Kriegserlebnis im Roman „Maugham vollbringt hier wiederum ein Meisterstück der Erzählkunst.“ (Weltwoche)

EUGEN TARLE

Napoleon in Russland 1812

Eine erschütternde Parallelie zur Gegenwart. Leinen Fr. 12.80

„Der deutsche Feldzug 1941, der auf den Tag 129 Jahre nach Napoleons Leberzug über den Niemen begann, hat dem Werke Tarles eine unerwartete Aktualität verliehen, weil sich von Anfang an zahlreiche Parallelen zum Feldzug von 1812 herausstellen. Damals war der größte Teil der europäischen Diplomaten fest vom Siege Napoleons überzeugt.“ (Neue Zürcher Zeitung)

J. E. DAVIES

Als USA-Botschafter in Moskau

Authentische und vertrauliche Berichte über die Sowjet-Union. Leinen Fr. 16.50, reich illustriert, 4. Auflage

„Ein in hohem Grade lesenswertes Buch, eine der besten Fundgruben für das Studium der Verhältnisse im Sowjet-Staat vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges.“ (Neue Zürcher Zeitung)

G. F. RAMUZ

Erlösung von den Übeln

Roman, Leinen Fr. 9.80

Zum erstmalig weitest Ramuz eine seiner Dichtungen ins Mystische — ein Werk voll schlichter Gröbe und inniger Frömmigkeit.

STEINBERG VERLAG ZÜRICH



Alle Küchengeräte nur von
SCHWABENLAND & CIE AG.
Näselstr. 44 Zürich 1



Wünschen Sie auch bei der Arbeit
gut gekleidet zu sein?

Dann kommen Sie ins altbewährte Spezialhaus
R. SCHINDLER & CIE AG.
Zürich, Mühlegasse 9, Telefon 221 69
Anfertigung nach Mass

Für kommende kältere Tage:

Heizkissen
Wärmeflaschen
Einlegesohlen
Bestrahlungslampen
Thermoseta-Artikel

M. SCHAEERER A.G., Zürich
Telikanstr. 3 — Tel. 352 24

Die **Spindel**
das Haus
der Weihnachtsgeschenke

Kinderkleider, Spiele
Holz, Keramik, Textilien, Cartonnagen
Stroh- und Bastartikel

Zürich 1, St. Petersstraße 11

Hertenstein A.G.
Bahnhofstrasse 50
Zürich

Wir zeigen die neuesten
Blousenmodelle



Nouveautés
pour
dames

Backformen
Back-Apparate
Bestecke
Kaffee- u. Tee-
Services



Küchen-
geräte
Hausstellungs- Spengler
u. Installations-Geschäft C. GROB
Glockengasse 2, Strehlgasse, Zürich, Tel. 330 06

LUZERN
Hotel Waldstätterhof beim Bahnhof
Hotel Krone am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser. Stützung der Sektion Stadt
Luzern des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins

BEATENBERG Berner Oberl. 1200 m ü. M.
Gebahnte Spazierwege
Erholungshelm Tension FERNLEICHT
Gut geheizt. Geschützte Balkons für Sonnen-
bäder. Sorgfältige, reichhalt. vegetarische Küche.
Rohkost, auch Fleisch und jede Diät. Referenzen.
Pension ab Fr. 9.—; 2a 1995 041
Th. Secretan und Schwester A. Sturmli

Daheim Bern Zeughausgasse 31

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotel-
zimmer. Sitzungszimmer. Tel. 249 29

Dr. phil. J. Oeler, Zürich 6
ERZIEHUNGSBERATUNG

bei Schwierigkeiten in Elternhaus, Schule u. Beruf
Psychologische Untersuchungen, Intelligenzprü-
fungen und Gutachten
Individuelle Nachhilfestunden speziell für Kinder
und Jugendliche, die infolge von Gehemmtheit
oder Trägheit im Unterricht zurückbleiben.
Vorabmeldung erwünscht
Universitätstr. 29, Tel. 861 80, Zürich 6
Für auswärtige Interessenten schriftliche Beratung

Reissverschüsse

in größter Auswahl in Farbe, Modell und Länge
erhalten Sie am promptesten im
REISSVERSCHUSS-SPEZIALGESCHÄFT
H. MEISTER, ZÜRICH 1
Augustinerstrasse 42 Tel. 353 31

Im Spezialgeschäft für

Bettwaren
und Steppdecken

Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8
Telephon 213 94 Mühlebachstrasse 25

werden Sie jederzeit prompt und reell
bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von
Matratzen, Steppdecken, Federzeug, Vorhänge



Alkoholfreier
Traubenjaft
Qualitätsmarke
UOLG

Verband österreichischer landwirtschaftl.
Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

**Der Schweizerische Wochen- und
Säuglingspflegerinnen-Bund**

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden,
seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende
Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Sektion Aarau: Rohrstrasse 24, Tel. 238 57
" **Basel:** Friedensgasse 55, Tel. 230 11
" **Bern:** Bahnhofplatz 7, Tel. 331 36
" **St. Gallen:** Unt. Graben 56, Tel. 233 40
" **Zürich:** Asylstrasse 90, Tel. 240 80

P15439 G



Malkaster
Mühlfeinher
SEIDENGASSE 14

SCHAFFHAUSER WOLLE



J. Leutert Zürich 1

Metzgerei Charcuterie

Schützengasse 7
Telephon 347 70

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstkonserven

Filiale Bahnhofplatz 7

Auch Sie laufen Gefahr...

dass Ihnen beim Brotschnei-
den oder Gemüserüsten das
Messer abgleitet... und
schon ist eine Schnittwunde
da, die vielleicht ungefähr-
lich erscheint, aber doch
schlimme Folgen nach sich
ziehen kann. Jede Hausfrau
sollte daher eine Unfallver-
sicherung haben. Die Jahres-
prämie beträgt nur Fr. 18.—.



FRAUEN-UNFALLVERSICHERUNG
ZÜRICH
Unfall

Auf Wunsch senden wir Ihnen unsern Frauen-Unfall-Prospekt, der Ihnen über alle
Einzelheiten Auskunft gibt. Adresse: „Zürich“-Unfall, Mythenquai 2, Zürich

St. Anna-Galerie

Rahmen-Vergolderei
feine fachgemäße
Einrahmungen
Kunstblätter
gut gerahmte Bilder
Gemälde, Spiegel
St. Annagasse 9
Hilt. St. Annahof, Bahnhofstr.
An und Verkauf guter
Gemälde

Frauen!
Berücksichtigt
beim Einkauf

unsere
Inserate

Der Inserent hilft uns
die Käuferin hilft ihm

Städtische Mädchenschule Bern
Kindergärtnerinnen-Seminar

Nach Ostern 1944 beginnt ein neuer zweijähriger
Bildungskurs für Kindergärtnerinnen. Anmeldungen
sind bis zum 31. Januar 1944 dem unterzeichneten
Vorsteher einzureichen. Der Anmeldung sind bei-
zulegen: Der Geburtschein, eine Darstellung des
Bildungsganges, die letzten Schulzeugnisse, ein ärzt-
liches Zeugnis nach amtlichem Formular, das beim
Vorsteher erhältlich ist, sowie allfällige weitere Aus-
weise.

Aufnahmebedingungen. Das im Laufe des Jahres
1944 erreichte 18. Altersjahr, seelische und körper-
liche Gesundheit, Eignung zum Beruf, Sekundär-
schulbildung und ausreichende Kenntnis in der
Hauswirtschaft, einschließlich Handarbeit.
Die Aufnahmeprüfung findet Ende Februar 1944
statt.

Schriftlichen Anfragen beliebe man das Rückporto
beizulegen. OFA 4012 B

Bern, den 24. November 1943.

Der Seminarvorsteher: Dr. H. Kleinert.



Flüchtlinge
leiden
Not

Danken wir dem Schöpfer
für die Gnade der Bewah-
rung von Kriegsnachkommen
unser Opfer für die Heimlo-
sen.

helf' auch Du!

Flüchtlingshilfe - Sammlung. 1948
Postcheck Zürich VIII 33000



Gute
Schweizer
Klaviers

Sie kennen vom Hörsensagent

Burger & Jacobi, Sabel,
Schmidt-Flöhr

Für welches Sie sich aber
entschieden wollen, können
Sie nur durch Vergleichen
erfahren.

Wir erläutern Ihnen die Vor-
züge jedes Instrumentes und
spielen es Ihnen vor.
Kommen Sie zu unverbind-
lichem Besuch zu uns

Jecklin
PIANOHAUS
FRAUEN/ZÜRICH 1



Sie passt
zu allem!

Die neuen Taschen sind
in ihrer Einfachheit wirk-
lich elegant, ich habe
mir viele an. Bei Boss-
hardt fand ich dann, was
mir vorschwebte. Dabei
war sie erst noch billiger,
als ich dachte.

E. Bosshardt's
SCHNITT- u. LEBENSWERKE
ZÜRICH, LINNATOUAI GÖL, GEG. 1974

Das führende Haus in

Steppdecken
und feinen

Bettüberwürfen

Woldecken

Kamelhaardecken

Bodenteppiche — Chaiselonguedecken

Albrecht Schläpfer

ZÜRICH am Linthescherplatz

Betten- und Steppdeckenfabrik